
Ein Semester an der UNSW Sydney

Erfahrungsbericht

Pauline Claußen - 1. Juli 2025



Im Rahmen meines Masterstudiums „Digitale Kommunikation“ an der HAW Hamburg habe ich im dritten Semester ein Auslandssemester an der University of New South Wales (UNSW) in Sydney, Australien, absolviert. Australien hatte mich schon bei einer früheren Reise begeistert, und die Möglichkeit, an einer der renommiertesten Universitäten des Landes zu studieren, meine vorherigen Studieninhalte der HAW zu vertiefen und auf Englisch anzuwenden, klang für mich sehr spannend. In diesem Bericht fasse ich meine Erfahrungen von der Vorbereitung über das Studium bis hin zum Leben vor Ort zusammen. So habe ich die 13 Wochen in Australien erlebt:

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandssemesters begann mit der Bewerbung über das International Office der HAW. In meinem Motivationsschreiben begründete ich, warum ich ein

Semester im Ausland verbringen wollte und wie dieses zu meinem beruflichen Werdegang beitragen könnte.

Bei der Recherche nach der passenden Universität fiel mir auf, dass die meisten der australischen Partnerhochschulen ähnliche Kurse im Bereich Journalismus und Kommunikation anboten. Daher war mir letztlich die konkrete Universität nicht so wichtig - was ich auch im Bewerbungsgespräch erklärte. Anfang Juli erhielt ich dann die Zusage für einen der drei Austauschplätze an der UNSW.

Daraufhin folgte die formale Bewerbung direkt an der UNSW. Voraussetzung dafür war unter anderem ein Nachweis über ausreichende Englischkenntnisse, den ich mit einem TOEFL-Test erbrachte.

Parallel bewarb ich mich auch für das DAAD-Stipendium, wurde aber aufgrund formaler Kriterien abgelehnt, da mein Bachelorabschluss in Anglistik vom DAAD nicht als Nachweis der englischen Sprache anerkannt wurde. Ich hatte bewusst die Einreichung des Bachelorzeugnisses als Sprachnachweis anstelle des TOEFL-Tests gewählt, weil ich davon ausging, dass der Studienabschluss meine Englischkenntnisse noch besser hervorheben würde - schließlich war der TOEFL-Test die Zugangsvoraussetzung für das Studium. Aber der DAAD sah das anders. Eine nachträgliche Einreichung des TOEFL-Tests als Sprachnachweis war nicht mehr möglich. Im Rückblick ein ärgerlicher, aber lehrreicher Moment.

Nachdem die Zusage der UNSW kam, kümmerte ich mich um Visum und Flugbuchung. Ab Oktober konnte ich dann schon eine erste Vorauswahl an Kursen für das kommende Semester treffen. Dabei ist das Vorgehen etwas komplexer als in Deutschland: Für Kurse, bei denen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden, muss man seine Eignung durch z. B. Modulbeschreibungen bereits absolvierter Kurse belegen. Eine fachverständige Person des Studiengangs entscheidet dann, ob man zum Kurs zugelassen wird. Es ist ratsam, sich erstmal mehr Kurse genehmigen zu lassen, als man am Ende tatsächlich belegt, um dann bei der finalen Kurswahl, wenn auch die jeweiligen Kurszeiten feststehen, eine Auswahl zu haben. Ab Dezember konnte ich mich verbindlich für meine Wunschveranstaltungen einschreiben. Drei Kurse durfte/musste ich belegen. Ein Kurswechsel war aber sogar noch bis eine Woche nach Vorlesungsbeginn möglich. Einen Kurs habe ich nach der ersten Veranstaltung komplett getauscht, bei den anderen beiden habe ich in

andere Tutorien gewechselt. Wenn man alle seine Wunschkurse wie oben beschrieben vorab hat genehmigen lassen, ist so ein Wechsel auch ganz unkompliziert möglich.

Die Wohnungssuche gestaltete sich, wie Vieles in Australien, relativ kurzfristig. Dort ist es üblich, nur wenige Wochen vor Einzug nach einem Zimmer zu suchen. Über die App FlatmateFinders fand ich drei Wochen vor meiner Ankunft noch von Deutschland aus ein schönes WG-Zimmer in Redfern, einem lebendigen innenstadtnahen und für Sydney-Verhältnisse einigermaßen bezahlbaren Stadtteil (quasi dem Barmbek von Sydney). Wie sich herausstellte, hatte ich damit wirklich großes Glück, denn, wie ich von den anderen HAW-Studentinnen und Kolleginnen aus meinem Nebenjob im Restaurant gehört habe, war die Wohnsituation in Sydney oftmals mit Kakerlaken, Schimmel und überteuerten Preisen sonst eher schwierig.

Studium an der UNSW



Das Auslandssemester konnte ich mir für meinen Master Digitale Kommunikation an der HAW als Praxisprojekt mit 15 KP anrechnen lassen. Dabei konnte ich aus dem Kursangebot der UNSW nahezu frei wählen (einzige Voraussetzung: es musste ein studienbezogener Masterkurs sein) und so meinen inhaltlichen Schwerpunkt selbst setzen. Ich entschied mich für den Bereich Journalismus.

Mein Ziel war es, Kurse zu belegen, die in meinem Studium an der HAW nicht angeboten werden, mit denen ich mich aber in meinen Interessengebieten besser spezialisieren wollte - etwa zu den Themen Investigativer Journalismus, Fernseh- und Videojournalismus sowie generell englischsprachiger Journalismus. Diese Kurse waren laut Kurskatalog Bestandteil des *Master of Journalism* an der UNSW. Was ich zu dem Zeitpunkt jedoch nicht wusste: Nicht alle Kurse werden in jedem Trimester angeboten. Als das Course Handbook für 2025 veröffentlicht wurde, kam dann die enttäuschende Erkenntnis, dass im Term 1 keiner dieser Praxiskurse angeboten wurde. Stattdessen waren die angebotenen

Veranstaltungen fast ausschließlich schreibbasiert. Damit konnte ich mein ursprünglich gesetztes Ziel für das Auslandssemester leider nicht verwirklichen.

Letztlich belegte ich drei Kurse: *Writing for Media* (MDIA5001), *News and Feature Writing* (MDIA5006) und *Public Relations Theory and Practice* (MDIA5023). Alle drei Kurse setzten sich aus je einer wöchentlichen Online-Vorlesung und einem zweistündigen Tutorium zusammen. Hinzu kamen Leseaufträge von ca. 30-80 Seiten pro Woche und Fach. Die Kursnote wurde in jedem Fach aus drei Abgaben gebildet, die in regelmäßigen Abständen über den Term fällig waren.

Überraschenderweise war der PR-Kurs das Highlight meines Studiums an der UNSW. Die Vorlesungen vermittelten fundiert die theoretischen Grundlagen von PR, während die Tutorien sehr praxisnah waren. Anhand aktueller Fallbeispiele wurden Strategien diskutiert, Kampagnen geplant und Vorgehen kritisch reflektiert. Die Kursstruktur war durchdacht, die Inhalte aktuell und die Lehre anregend gestaltet. Der Kurs war lehrreich und motivierend. Die Prüfungsleistung bestand aus einem Vortrag mit Ausarbeitung, einem Essay und einer Kampagnenkritik.

Weniger überzeugend waren dagegen die beiden journalistischen Kurse. *Writing for Media* war zwar offiziell ein Masterkurs, setzte inhaltlich aber keinerlei Vorkenntnisse voraus. Der Kurs bot lediglich einen allgemeinen Einstieg in das Medienfeld, insbesondere in den Unterschied zwischen PR und Journalismus, blieb dabei jedoch oberflächlich. Für Studierende mit journalistischen Vorkenntnissen bot dieser Kurs kaum neuen Input. Auch die Tutorin war zwar bemüht, konnte jedoch viele inhaltliche Nachfragen nur vage beantworten. Die Prüfungsleistung setzte sich wieder aus drei Schreibaufgaben zusammen: ein Ereignis in zwei verschiedenen Texten - als Pressemitteilung und als journalistische Nachricht - darzustellen, einem Meinungstext und einem Essay über das Spannungsverhältnis zwischen Journalismus und PR.

Der Kurs *News and Feature Writing*, der laut Beschreibung eigentlich vermitteln sollte, wie man „award-winning feature articles“ schreibt, blieb leider ähnlich oberflächlich. Statt der angekündigten Vertiefung blieb auch dieser Kurs bei allgemeinen journalistischen Grundlagen stehen - Inhalte, die im HAW-Studium natürlich längst behandelt wurden. Besonders negativ fiel



hier das Tutorium auf: Der Tutor wirkte extrem unmotiviert, gab keine sinnvollen Aufgaben oder Diskussionsanstöße und beendete die Sitzungen meist deutlich vorzeitig. Die Prüfungsleistung setzte sich zusammen aus: einem Themen-Pitch für ein Feature (als Vortrag und schriftlich), einer kritischen Analyse zweier preisgekrönter Features und letztlich unserem eigenen Feature (1500 Worte), welches wir zu Semesterbeginn gepitcht hatten.

Ein Problem, das sich durch alle Kurse zog, war die Sprachbarriere zu meinen Mitstudierenden. In sämtlichen meiner Tutorien war ich die einzige nicht-chinesische Studentin und überraschenderweise auch die einzige mit guten Englischkenntnissen. Die Kommunikation in Gruppenarbeiten gestaltete sich daher schwierig: Meist sprachen die anderen untereinander ausschließlich auf chinesisch und kommunizierten mit mir mittels Google Übersetzer. Das machte es schwierig, in den Kursen soziale Kontakte zu knüpfen. Abgesehen von den beiden anderen HAW-Studentinnen hatte ich daher in der Uni so gut wie keinen Austausch mit anderen Studierenden. Das hatte ich mir im Vorfeld natürlich anders erhofft.

Von den anderen beiden HAW-Studentinnen weiß ich jedoch, dass derartige Sprachbarrieren in ihren Kursen nicht so deutlich auftraten.

Insgesamt hatte ich das Studium in Australien im Hinblick auf Qualität der Kurse, Diversität und Austausch mit Mitstudierenden anders erwartet.

Betreuung an der UNSW



Die Betreuung an der UNSW war hervorragend organisiert. Für Fragen rund um Studium, Kurswahl und Unileben stand der sogenannte *Student Nucleus* als zentrale Anlaufstelle zur Verfügung. Dieser war ganztägig besetzt, und man konnte entweder spontan vorbeikommen oder sich online einen Termin buchen. Anliegen wurden dort schnell und unkompliziert geklärt.

Ansonsten gibt es auf dem Campus alles, was man braucht - von zahlreichen Cafés über einen Buchladen bis hin zum Ärztezentrum, einer Apotheke, und dem hochschuleigenen Anwalt, den man als Studierende*r kostenlos konsultieren konnte, war wirklich alles zu finden.

Besonders beeindruckend war die Orientierungswoche zu Beginn des Terms. Der Aufwand, den die Universität betreibt, um neue Studierende willkommen zu heißen, war enorm - und das, obwohl dieser Prozess dort ja nicht einmal jährlich, sondern jedes Trimester aufs Neue organisiert wird. Es gab zwei Begrüßungsveranstaltungen: eine universitätsweite für alle und eine weitere für jeden Fachbereich. Dort wurden unter anderem die verschiedenen Apps und freiwilligen Kurse vorgestellt, die im Uni-Alltag eine Rolle spielen. Außerdem wurden täglich mehrere Campustouren angeboten.



Ein Highlight war auch die Vorstellung der Clubs und Vereinigungen in der Orientierungswoche: Die über 300 studentischen Gruppen der UNSW präsentierten sich in kleinen Zelten auf dem gesamten Campus. Von Sport- und Kulturvereinigungen bis hin zu sehr speziellen Interessengruppen (z. B. Cat Lover Society) war alles vertreten. An jedem Stand konnte man ins Gespräch kommen, sich informieren oder einfach nur einen Goodie-Bag mitnehmen.

Ursprünglich hatte ich geplant, an mehreren Sportkursen teilzunehmen, habe letztlich aber aus praktischen Gründen darauf verzichtet. Viele der Kurse waren recht teuer (zum Beispiel kostete eine Tanzstunde rund 10 AUD) und da mein WG-Zimmer etwa 40 Minuten vom Campus entfernt lag und ich an vier Abenden pro Woche arbeitete, war eine regelmäßige Teilnahme zu kompliziert. Auch das Fitnessstudio der Universität war relativ teuer.

Stattdessen habe ich mich für eine Mitgliedschaft im neu eröffneten Yoga- und Fitnessstudio *One Playground* in Surry Hills entschieden, das nur wenige Gehminuten von meiner Wohnung entfernt lag. Dort konnte ich für 35 AUD pro Woche unbegrenzt Yoga- und Pilateskurse besuchen, was für Sydney ein sehr guter Preis war. Diese Alternative war für mich ideal und hat mir trotz meines vollen Alltags einen sportlichen Ausgleich ermöglicht. Insgesamt habe ich dadurch aber wenig Zeit auf dem Campus verbracht und das große Angebot der UNSW kaum genutzt.

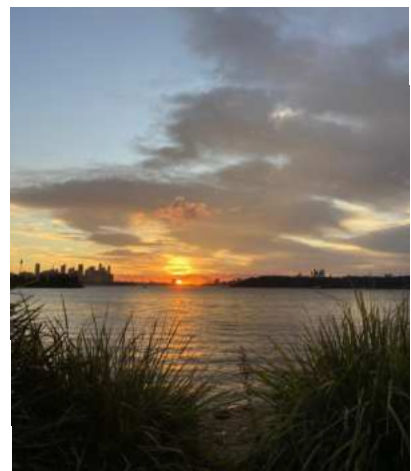


Leben in Sydney

Das Leben in Sydney besticht durch tolle Strände gepaart mit Großstadtleben - was aber aber leider auch mit hohen Lebenshaltungskosten einhergeht. Vor allem die Nähe zum Meer und die vielen Strände machen die Stadt besonders lebenswert, und bei einem Austausch im Term 1 kann man den deutschen Winter gegen einen australischen Sommer eintauschen und den Uni-Alltag mit Strandleben verbinden.

Von meiner Wohnung in Redfern

aus war ich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in etwa 30 bis 50 Minuten an den schönsten Stränden der Stadt (z. B. Bondi, Bronte, Shelly oder Milk Beach, s. Foto rechts). Strandtage fühlten sich dabei jedes Mal wie ein Kurzurlaub an und waren zugleich eine der wenigen Freizeitaktivitäten, die kostenlos und damit auch für Studierende mit knappem Budget gut machbar sind.



Auch das Umland von Sydney bietet gute Möglichkeiten für Ausflüge. Die Blue Mountains, Jervis Bay oder der Royal National Park sind mit dem Zug oder Mietwagen schnell erreichbar, und auch Inlandsflüge nach Melbourne oder Brisbane sind vergleichsweise günstig. So kann man von Sydney aus auch viel erleben, wenn es Zeit und Budget erlauben. Darüber hinaus gibt es in der Stadt viele Cafés und Märkte zu entdecken. Besonderer Pluspunkt: Guten Kaffee gibt es in Sydney nicht nur an jeder Ecke, er ist auch im Vergleich zu Deutschland richtig günstig.

Trotzdem muss man realistisch sagen: Das Leben in Sydney ist insgesamt sehr teuer. Da ich kein finanzielles Polster hatte und meinen Lebensunterhalt vor Ort verdienen musste, konnte ich neben der Uni nicht so viel unternehmen wie ich mir anfangs vorgenommen hatte. Ich habe im Durchschnitt 24 Stunden pro Woche (meist 4 oder 5 Tage) in einem Restaurant gekellnert und hatte durch die regelmäßigen Arbeitsschichten neben der Uni für mein Gefühl nicht genug Zeit, das Potenzial der Stadt wirklich zu nutzen.

Das Freizeitangebot, insbesondere im Hinblick auf Outdoor-Aktivitäten und Sport, ist in Sydney ohne Zweifel riesig. Wer mit finanzieller Unterstützung ins Auslandssemester startet, kann hier einen perfekten Mix aus Studium und Lebensqualität erleben.

Reisen

Zum Reisen blieb leider während des Semesters nicht viel Zeit. Gemeinsam mit den anderen beiden HAW-Studentinnen verbrachte ich jedoch ein Wochenende in Melbourne und besuchte Jervis Bay in einem Tagestrip mit dem Mietwagen. Als die anderen beiden Mädels in die Blue Mountains fuhren, musste ich leider arbeiten. Nach Semesterende verbrachte ich zudem noch eine Woche in Perth und flog von dort aus zurück nach Hamburg.

Kosten

Ich bin finanziell sehr unbesorgt ins Auslandssemester gestartet, weil ich 2017 schon einmal im Rahmen eines Work & Travel Aufenthalts in Australien war und von den damals hohen Löhnen dort - im Vergleich zu Deutschland - völlig beeindruckt war. Zu der Zeit erschien mir die Kaufkraft mit Mindestlohn deutlich höher zu sein als in Deutschland. Leider hat sich das inzwischen gewandelt. Diese Veränderung spiegeln auch die letzten Wahlen in Australien wider, deren zentrales Wahlkampfthema die sogenannte *Cost of Living Crisis* war. Die enormen Lebenshaltungskosten in Australien waren auch für mich als Austauschstudentin deutlich spürbar.

Besonders auffällig war das Verhältnis zwischen Einkommen und Ausgaben: Zwar liegt der australische Mindestlohn mit umgerechnet etwa 14,50 Euro geringfügig über dem deutschen, allerdings sind die Preise für Miete, Lebensmittel und öffentliche Verkehrsmittel zum Teil doppelt so hoch. Allein für Miete, studentische Krankenversicherung (die in Deutschland weiterhin fällig war), Handyvertrag und öffentliche Verkehrsmittel lagen meine monatlichen Fixkosten bei umgerechnet 1.250 Euro. Dazu kamen noch Ausgaben für Lebensmittel, Fitnessstudio und Unternehmungen. Überraschenderweise war jedoch Essen gehen (zumindest in günstigen Restaurants) nicht viel teurer als selbst zu kochen.

Insgesamt hat das Auslandssemester ungefähr Folgendes gekostet:

Organisation	AUD	EUR
Visum	1622	985
Hinflug	-	911
Rückflug	1090	654
Overseas Health Cover	291	179
TOEFL-Test	-	243
RSA (Pflichtbelehrung für die Arbeit in der Gastronomie)	130	78

Leben (13 Wochen)	AUD	EUR
Miete	5600	3360
Krankenversicherung (DE)	-	435
Öffentliche Verkehrsmittel	650	390
Lebensmittel	2600	1560
Handyvertrag	120	72
Fitnessstudio	455	273
Freizeit	1000	600
	GESAMT	9.740

Schätzungsweise haben die 13 Wochen in Australien also um die 10.000 Euro gekostet.

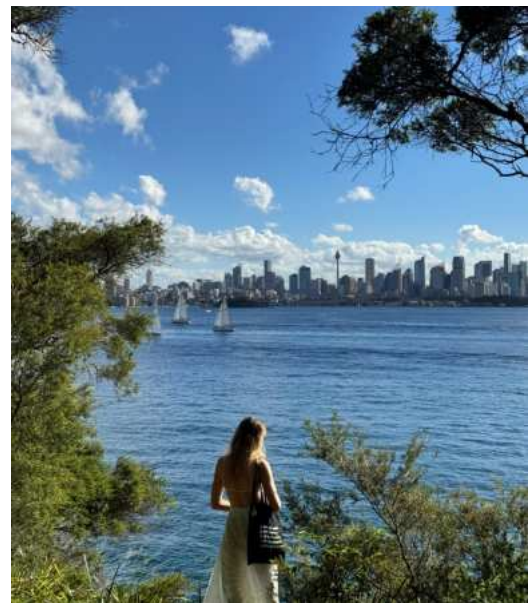
Tipps & Fazit

Mein Auslandssemester an der UNSW in Sydney war alles in allem eine tolle Erfahrung - wenn auch nicht immer so, wie ich es mir ursprünglich vorgestellt hatte. Ich bin mit hohen Erwartungen an die Kursinhalte gestartet, und wurde in dieser Hinsicht leider etwas enttäuscht. Das ist aber natürlich bei mir kursspezifisch und keine allgemeine Erfahrung mit der UNSW. Zudem weiß ich jetzt, dass, nur weil ein Kurs an der UNSW angeboten wird, er nicht automatisch in jedem Term belegbar ist. Bei der Vorbereitung eines weiteren Auslandssemesters würde ich mir daher die Course Handbooks der vorherigen Jahre anschauen, um besser abschätzen zu können, ob ein Kurs

in den vergangenen Jahren vielleicht nur in einem bestimmten Term angeboten wurde - und so wahrscheinlich wieder angeboten werden wird.

Auch der Wunsch, mich stärker international zu vernetzen, wurde durch sprachlichen Barrieren zu meinen Mitstudierenden nur bedingt erfüllt. Besonders wertvoll war daher für mich der Kontakt zu den anderen beiden HAW-Studentinnen an der UNSW, die neben meinen Arbeitskolleg*innen die größte Säule meines sozialen Umfelds vor Ort wurden. Daher kann ich allen Austauschstudierenden sehr ans Herz legen, sich schon vor dem Aufenthalt mit den Studierenden, die die anderen beiden Austauschplätze erhalten haben, zu vernetzen. Dann kann man sich gegenseitig bei der Vorbereitung des Aufenthalts unterstützen und ist vom ersten Tag an in der neuen Stadt nicht alleine.

Die prägendsten Erfahrungen habe ich außerhalb des Campus gemacht: Ich habe gelernt, mich in einem neuen Land mit anderen Strukturen und hohen Lebenshaltungskosten eigenständig zurechtzufinden und habe mir am anderen Ende der Welt in wenigen Wochen ein zweites Zuhause mit Wochenroutinen, einem Job, Stammcafés und Gym-Buddies aufgebaut. Dabei durfte ich den Alltag in einer Großstadt erleben, in der sich durch die Strandnähe ein freier Nachmittag wie ein Kurzurlaub anfühlte.



Ich würde mich jederzeit wieder für ein Auslandssemester an der UNSW entscheiden, würde aber vorher abklären, dass meine Wunschveranstaltungen im betreffenden Term sicher angeboten werden, und vorher nach Möglichkeit mehr Geld ansparen, um vor Ort etwas mehr Freizeit zu haben und nicht so häufig arbeiten zu müssen. Außerdem würde ich mir nach Möglichkeit ein WG-Zimmer in unmittelbarer Strandnähe suchen, damit sich ein kurzer Strandbesuch auch mal vor oder nach der Uni/Arbeit lohnt.

